

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

196 (23.8.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heftestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 196.

Donnerstag, den 23. August 1934.

95. Jahrgang

Wien unter italienischem Protektorat?

Draht über die Zusammenkunft in Florenz.

Berlin, 23. Aug. Das Treffen Mussolini-Schuschnigg steht augenblicklich im Mittelpunkt des politischen Interesses. Man ist im allgemeinen, was den Inhalt der Unterredungen in Florenz betrifft, auf Mutmaßungen angewiesen, denn sogar die italienische Presse kann sich nur auf die amtliche Mitteilung stützen, versteht diese allerdings mit den üblichen Phrasen von gegenseitigem Einverständnis um.

Staatssekretär Suvich gewährte dem Vertreter des „Matin“ ein Interview, in dem er feststellt, daß in der Unterredung in Florenz von keinem neuen Pakt und keinem neuen Abkommensplan gesprochen worden sei.

Italiens Ziel sei die bestehende Zusammenarbeit mit Oesterreich zu stärken. Die Zusammenziehung der italienischen Truppen an der österreichischen Grenze in den kritischen Tagen des Juli habe nur der Sicherung des Friedens gedient. Suvich bestritt,

daß die Wiedereinziehung der Habsburger zur Debatte gestanden hätte.

Diese Frage sei in keiner Weise aufgeworfen oder erörtert worden. Italien sei mit der österreichischen Regierung der Auffassung, daß diese Frage nicht aktuell sei. Schuschnigg habe nach Rom nichts mit Politik zu tun. Es sei klar, daß der Bundeskanzler keineswegs beabsichtige, der Exzelsior Jita einen unangebrachten Besuch abzukommen. Wenn allerdings das österreichische Volk zwischen Hitler und den Habsburgern zu wählen hätte, würde es sich sicher für die Letzteren entscheiden. Diese Notwendigkeit stünde aber heute nicht zur Debatte, Oesterreich sei unabhängig und wolle es bleiben.

Die Pariser Presse.

besonders die rechtsstehenden Blätter, scheinen diesen beruhigend wirkenden Aussagen Suvichs nicht viel Glauben zu schenken. Sie bezeichnen „Mussolinis Spiel als beunruhigend und theatralisch“.

„Echo de Paris“ bezweifelt, daß tatsächlich bei der Zusammenkunft keine solche Fragen wie Wiedereinziehung der Habsburger, Möglichkeiten eines italienisch-österreichischen Militärabkommens usw. erörtert worden seien, weil die Besprechungen dann an Bedeutung außerordentlich verlieren würden, und fragt, ob Mussolini etwa an einem von Frankreich und England mit zu unterzeichnenden Pakt zur Garantierung der Unabhängigkeit und territorialen Unversehrtheit Oesterreichs denke.

Der Mussolini das Mandat gebe, für diese Unabhängigkeit Sorge zu tragen.

Wenn solch ein Vorschlag angenommen würde, würde er Oesterreich zu einem italienischen Protektorat machen und wäre die Gefahrlichkeit der Politik des Beiseitefahrens erwiesen, die Frankreich seit einem Jahre in Mitteleuropa befolgt habe. Ganz abgesehen aber von allgemeinen Erwägungen über die Unterzeichnung eines derartigen Paktes, der sich wahrscheinlich auf die südwestliche Politik ähnlich auswirken würde wie die Unterzeichnung des Biermächtepaktes auf Polen, wüßte man, daß Belgrad eines Tages Berlin in ebenso skandalöser Form zujubeln, wie Warschau die Betreuung Hitlers als Reichsführer begrüßt habe? Aus dem amtlichen Kommuniqué über die Unterredung Mussolini-Schuschnigg seien hervorzuheben die Stellen über die „Rube im Donauraum“. Darin scheint sich die Absicht des Duce anzudeuten, seinen Einfluß auf den Balkan auszuweiten. Man möge sich in Acht nehmen.

Die englische Presse will besser unterrichtet sein. „Daily Herald“ behauptet, in Genf sei etwas geschaffen worden, was große Ähnlichkeit mit einem italienischen Protektorat über Oesterreich habe. Italien verpflanze sich nicht nur Oesterreich gegen einen Angriff von außen her beizustehen, sondern auch alle Mittel anzuwenden, um den Sturz der jetzigen Diktatur in Oesterreich mit friedlichen Mitteln oder mit Gewalt zu verhindern.

Falls die Regierung Schuschnigg von einer solchen Gefahr bedroht werde, dann verpflichte sich Italien, zu ihrer Unterstützung italienische Truppen über die Grenze zu schicken. Um den Schein zu wahren, würden diese Truppen offiziell unter österreichischen Befehl gestellt werden. Es verlautete, daß diese Vereinbarung in einem formell unterschriebenen Pakt enthalten sei.

Die österreichische Regierung werde mit einem Wort im Innern wie nach außen hin völlig abhängig von der italienischen Unterstützung sein. Sie werde zu einer Vasallenregierung, deren Innen- und Außenpolitik von Rom kontrolliert werde.

Wien, 23. Aug. Das christlich-soziale Neujahrsblatt berichtet, daß neuerlich der Plan aufgetaucht sei, Oesterreich in der diesjährigen Herbsttagung des Völkerbundes einen der nichtständigen Ratsmitglieder anzubieten. Es wird erwartet, daß Oesterreich an Stelle Kanadas in den Völkerbundrat gewählt wird.

Gerichtliche Unterjuchung gegen Bachinger und Pamperl eingeleitet

Wien, 23. August. Die Verdachtsmomente gegen den früheren Innenminister Bachinger und den Ingenieur Pamperl wegen staatsfeindlicher Betätigung haben sich nach einer amtlichen Mitteilung so verdichtet, daß eine gerichtliche Überprüfung des Materials als geboten erscheint. Bachinger und Pamperl wurden dem Kriegsgericht in Wels zugewiesen.

Das Gnadengebot des von dem Leobener Militärgerichtshof zum Tode verurteilten Rudolf Erbhaber wurde abgewiesen. Erbhaber wurde um 20.30 Uhr durch den Strang hingerichtet.

„Die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht“

Paris, 22. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht ein Gespräch seines Wiener Berichterstatters Robert Lange mit

Bundeskanzler Schuschnigg. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Bundeskanzlers auf eine Frage betref-

Der „unparteiische“ Herr Knox.

Beschwerdeschrift der Saardeutschen beim Völkerbundsrat.

Kaum hatte die Reichsregierung Protest erhoben gegen die ungläubliche Duldung der Bekämpfung in den Emigrantenblättern des Saargebietes durch die Regierungskommission, da meldet sich auch schon das Saardeutschum selbst mit einer Beschwerdeschrift an den Völkerbundsrat zum Wort. Der Landesführer der Deutschen Front, Birro, zusammen mit der Fraktion der Deutschen Front des Landesrats, haben in dieser ihrer Anfrage gegen den Präsidenten der Regierungskommission all das zusammengefaßt, was die Saarbevölkerung empfindet, worunter sie seit Monaten leidet und was sie mit zunehmenden Fahren hat ertragen müssen. Der Ton ist, der Sache entsprechend, deutlich und klar. Vor allem aber verwahrt sich das Saardeutschum dagegen,

sich täglich und stündlich in seiner Ehre von einer Presse angreifen zu lassen, die für deutsches Empfinden und deutsches Gefühl auch nicht das geringste Verständnis aufbringt, die vielmehr von aus Deutschland Verwiesenen geleitet, nichts anderes kennt als unverdrossenen Haß gegen ihr einträgliches Heimatland.

Darüber hinaus hält die Anklageschrift der Saarbevölkerung dem Völkerbundsrat aber auch ein beachtliches Verfehlungsregister des Herrn Knox vor, dessen höchste Aufgabe als Treuhänder des Völkerbundes unbedingte Neutralität und Unparteilichkeit hätte sein müssen. Während aber auf der einen Seite aus niedrigstem Anlaß 26 Zeitungen der Deutschen Front verboten wurden, läßt dieser „neutrale“ Präsident der Regierungskommission der Emigrantenpresse freien Lauf. Objektivität und Unparteilichkeit sind Begriffe, die Herr Knox praktisch unbekannt sind. Auf ihn fällt all das zurück, was im Saargebiet an Ungehörlichem in der letzten Zeit vor sich ge-

send die Habsburger Frage und die Möglichkeit einer Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Bundeskanzler äußerte sich wie folgt: Die letzten Erklärungen des Fürsten Starhemberg über diesen Punkt sind durchaus klar gewesen. Fürst Starhemberg hat erklärt, daß diese Frage nicht aktuell ist, aber ich will noch deutlicher sein: die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht, die Frage kommt nicht in Betracht.

gangen ist. Die dauernden Zeitungsverbote, die Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen bei der Deutschen Front sprechen dafür.

daß Minister Knox keinerlei Verständnis für das Deutschtum an der Saar hat, daß er sich vielmehr zum Werkzeug von Elementen machen läßt, denen es um nichts anderes geht als um die Sabotierung der Saarabstimmung.

Die Krone hat Knox seinem Verhalten durch den Antrag aufgesetzt, nun auch ausländische Elemente in die Saarpolizei einreihen zu dürfen, obwohl ihm das Gefährliche eines derartigen Unterfangens bekannt sein müßte, denn er ist ja nicht erst seit gestern im Saargebiet, sondern steht nun bereits seit anderthalb Jahren an der Spitze der Regierungskommission. In allem, was dieser Treuhänder des Völkerbundes im Saargebiet bisher getan hat,

ist er zum Anlaß neuer Beunruhigungen, neuer Sorgen und neuer Erregungen geworden.

„Wir bitten den Hohen Rat des Völkerbundes, die Saarbevölkerung in ihrem tatsächlichen Kampf nicht im Stich zu lassen.“ Mit diesen Worten schließt die Beschwerdeschrift der Saardeutschen an den Völkerbundsrat. In diesem Schlußabsatz kommt der Aufsatz eines aequiflexen Volkes an das Ohr der Weltöffentlichkeit und in diesem Satz liegt der letzte Appell an den Völkerbundsrat, sich auf seine Pflichten zu besinnen. Seiner Bestimmung nach darf der Völkerbund keine Institution gegen das Deutschtum sein. Hier bietet sich ihm Gelegenheit, das zu verhindern, was ein gequältes Volk, das nichts anderes will als in die Heimat zurückkehren, von den Sendboten dieses Völkerbundes an der Saar befürchten muß.

Treuefundgebung der Saar.

Koblenz-Oberehrenbreitstein als Schlupfstein der Arbeit des Bundes der Saarvereine.

Berlin, 23. Aug. Am 26. August wird sich der Bund der Saarvereine zu einer neuen großen Treuefundgebung für das deutsche Saargebiet in Koblenz-Oberehrenbreitstein versammeln.

Der Führer des Reiches wird an diesem Tage in Koblenz sein, um in feierlicher Weise vor aller Welt zu beweisen, daß er und das deutsche Volk die Sache des Saarlandes zu der ihm machen, und das Reich und Volk sich rüsten, die Abstimmung am 13. Januar n. J. zu einem überwältigenden Siege des Deutschtums zu machen.

Der Bund der Saarvereine, dessen Ehrenpräsident Senatspräsident Andreä-Naumburg ist und der unter Führung des Staatsrats und Gauleiters Gustav Simon steht, krönt mit dieser 14. Bundestagung, die ihre besondere Weihe durch die Beteiligung der Reichsregierung erhält, seine langjährige und unermüdete überparteilich-nationale Aufklärungsarbeit.

Für die große Kundgebung wird folgendes Programm bekannt gegeben:

12.00 bis 14.00 Uhr Musik, ausgeführt von der 100 Mann starken Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes unter Leitung des Musikzugführers Schrupp, und Männerchöre, ausgeführt von 2000 Sängern des Mittelrheinischen Sängerbundes unter Leitung von Gauchorleiter Dr. Kollmann.

14.45 Uhr Einmarsch der Fahnen.
15.00 Uhr Beginn der Kundgebung; Männerchor: „Freiheit, die ich meine...“; Rede des Präsidenten des Bundes der Saarvereine, Gauleiter Simon; allgemeiner Gesang: Saarlied. Eintreffen der Reichstreuefahnen aus allen Grenzgaue des Reichslands. Ueberreichung kurzer Denkschriften an den Führer, Sprecher der Hitlerjugend, Ansprache des Landboten und bevollmächtigten Ministers in Oesterreich, Herrn von Papen, Ansprache des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bärkel. Männerchor: „Was ist des deutschen Vaterland“; Rede des Führers;

Deutschlandlied, Fort-Besfel-Lied; Aufzug von 5000 Brieftauben, Staffelflüge des Deutschen Luftsportverbandes, Marschmusik; Männerchor, Feuerwerk, Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein.

Gottesdienste am Tage der Saartreuefundgebung.
Am Vormittag des 26. August finden für die Teilnehmer der Saartreuefundgebung auf dem Kundgebungsplatz auf dem Ehrenbreitstein evangelische und katholische Feldgottesdienste statt.

Die Saartregierung antwortet

Eine Note der Regierungskommission des Saargebietes an das Auswärtige Amt.

Saarbrücken, 23. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat an das Auswärtige Amt in Berlin folgende Note gerichtet:

Die Regierungskommission des Saargebietes beehrt sich, dem Auswärtigen Amt den Empfang der Verbalnote II 1880 vom 14. August 1934 zu bestätigen, welche sich mit der mißbräuchlichen Ausdrucksweise befaßt, die sich einige im Saargebiet erscheinende Zeitungen beim Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zuschulden kommen ließen.

Die Regierungskommission, welche im gleichen Maße wie die deutsche Regierung diese Exzesse mißbilligt, hatte nicht verfehlt, sich mit demselben bereits vor Erhalt der

Anzeigen-Preise:

Anzeigen. Die 46 mm breite Zeile... e 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zertteil ist Petit. Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt. Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H. Giro-Konto: Spar- u. Baugenossenschaft Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

34. und Nach-... 11.30: eiden. Börse. 16: ritten-... 6.45: Für Land-... 17.50: wirt-... 3. doer-... 19.11: Stutt-... 19.11: Dam-... 19.11: (gaw) führung... 19.11: den... 19.11: in... 19.11: an... 19.11: 9... 19.11: der... 19.11: eichs-... 19.11: uern-... 19.11: eld!... 19.11: hen... 19.11: ia... 19.11: en und... 19.11: gebung... 19.11: mer... 19.11: uf 235... 19.11: onn... 19.11: 11 Uhr... 19.11: pinnen... 19.11: bände:... 19.11: wäblich... 19.11: igsbg... 19.11: stwert... 19.11: eim.

kommen lassen, einzugreifen. Der Entwurf liegt zurzeit den gewählten Vertretern der Bevölkerung zur Abgabe eines Gutachtens vor.

Die Regierungskommission hat damit im Voraus die Berechtigung der in oben genannter Note vorgebrachten Beschwerden gegen die Erzele einer unabhängigen Presse erkannt. Sie kann indessen nicht umhin, ihrem Ersuchen darüber Ausdruck zu geben, daß die deutsche Regierung seit vielen Monaten und trotz der unbeantwortet gebliebenen Proteste der Regierungskommission in einer gefeßlich der Kontrolle des Staates unterstellten Presse einen heftigen Feldzug gegen die Regierungskommission, ihre Mitglieder und ihre Beamten duldet.

Versteifung zwischen Paris-Warschau.

Zuspitzung des Zyrardow-Falles. Vor der Austreibung von 600 000 polnischen Arbeitern aus Frankreich.

Warschau, 23. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Zyrardow-Fall wirkt sich allmählich zu einem immer ernster werdenden Streitfall zwischen Paris-Warschau aus. Die vor einigen Tagen erfolgte höfliche aber glatte Abfuhr, die Frankreichs Vorkämpfer in Warschau erfährt, als er beim polnischen Ministerpräsidenten zugunsten der verhafteten Direktoren der Zyrardow-Werke intervenieren wollte, läßt unschwer erkennen.

daß der polnisch-französische Konflikt in ein akutes Stadium getreten ist und daß in Kürze sensationelle Ueberraschungen bevorstehen, die auf die Weiterentwicklung der gegenwärtig so gespannten Beziehungen von großer Tragweite sein dürften.

Die völlig unrichtige und tendenziöse Darstellung des Zyrardow-Falles in der französischen Presse hat die polnische Öffentlichkeit in noch größerer Erregung versetzt, als dies bereits vorher der Fall war.

Die Stimmung in Polen gegen Frankreich wächst von Tag zu Tag, deren Ursache nicht nur der Zyrardow-Fall ist. Frankreichs Schuldkonto weist eine ganze Reihe von

„Todsünden wider Polen“ auf. Es ist da der Locarno-Pakt, der den ersten bitteren Tropfen in den Freudenbecher der französisch-polnischen Allianz hineintrug. Frankreich stellte da seine eigenen Interessen denen seines östlichen Verbündeten voraus. Später kam der Viermächtepakt, durch den sich Polen vollkommen hintangegeben fühlte. Ein weiteres Vergehen Frankreichs ist in den Handelsbeziehungen beider Länder zu suchen.

Während der französische Generalkonsul Polen noch immer als Aktivum in seine Rechnung einsetzte, kümmerte sich die französische Handelswelt herzlich wenig um Polen. Polen fand so gut wie keinen Absatzmarkt für seine Güter in Frankreich. Französisches Kapital überflutete dagegen den polnischen Staat und französischer Einfluß auf Polens Bank-, Industrie- und Handelsunternehmungen degradierte Polen zu einer Art französischer Kolonie. Diese Tatsachen sind den nationalbewußten Polen nicht verborgen geblieben, die allmählich zu der Einsicht kamen, daß ihr Land nur zu Handelsangehörigen für Frankreich verwendet wurde. Die französischen Finanzmagnaten führten sich in Polen als Herrscher auf und

schleuten nicht einmal glatten Steuerbetrag, was die Verhaftung bei den Zyrardow-Werken beweist.

Die Abneigung Polens gegenüber Frankreich wird weiterhin verstärkt durch die ungesicherte Lage der 600 000 in Frankreich lebenden polnischen Arbeiter. Diese sind zumeist als Land- oder Bergarbeiter beschäftigt. Ihre Behandlung und unzulängliche Bezahlung, die beinahe an Hungerlöhne grenzt, erregt auf polnischer Seite größte Verbitterung. Mit der Verschärfung der Krise in der französischen Industrie und dem Ansteigen der Arbeitslosenziffern gestaltet sich die Lage der polnischen Arbeiter immer trostloser. Sie werden zu Tausenden auf die Straße geworfen, genießen keinerlei Unterstützung und werden leidendes als lästige Ausländer ausgewiesen. Die Unterbringung dieser Ausgewiesenen bereitet der polnischen Regierung ernste Sorgen. Sie hat vergeblich versucht, Frankreich zu bewegen, von über großen Härten abzugehen, und

muß darauf gefaßt sein, daß alle 600 000 Mann restlos aus Frankreich abgehoben werden.

Frankreichs D'Locarno-Plan hat schließlich den Gegenstand die Krone aufgesetzt. Von jeher hat Polen Frankreichs Vorkämpfer um die Sowjets mit Argwohn verfolgt. Nachdem Paris nun durch sein Zusammengehen mit Moskau Polen vor vollendete Tatsachen gestellt hat,

Da die Note der deutschen Regierung der Presse mitgeteilt worden war wird die Regierungskommission dieses Antwortschreiben veröffentlicht, sobald es in den Besitz der deutschen Regierung gelangt sein wird.
Saarbrücken, 21. August 1934.

Das Wichtigste an dieser Note scheint uns zu sein, daß die Regierungskommission die deutschen Beschwerden als begründet erkennt. Sie versucht zwar, dies Anerkenntnis dadurch abzuwägen, daß sie ihrerseits Beschwerden über die Haltung der deutschen Presse und des deutschen Rundfunks ihr gegenüber vorbringt. Dieser Versuch scheitert freilich völlig. Denn, wenn die deutsche Presse die Haltung der Regierungskommission einer zweiten scharfen Kritik unterzogen hat, so haben dafür gewisse, von der Regierungskommission geduldet Zustände im Saargebiet, die zu den letzten beipfeifenden Erzele einiger in Saargebiet erscheinenden Blätter geführt haben, allen Anlaß gegeben.

fühlte man sich in Warschau in allerhöchstem Maße zurückgesetzt und verraten.

Man geht bestimmt nicht fehl in der Annahme, daß in Kürze der offene Konflikt zwischen Paris und Warschau ausbricht. Auf alle Fälle darf man kalkulieren, daß Polen aufgehört hat, ein Aktivposten in der französischen Rechnung zu sein.

Bevorstehende Zusammenkunft Litwinow-Beck.

Warschau, 22. Aug. Wie die polnische Presse mitteilt, beabsichtigt Sowjetkommissar Litwinow auf seiner Rückreise aus Frankreich bzw. Genf einen kurzen Aufenthalt in Warschau zu nehmen, um mit Außenminister Beck eine Besprechung abzuhalten. Vorher dürfte Litwinow mit dem polnischen Außenminister in Genf zusammentreffen.

„Der Versailler Vertrag frevelhaft!“ Eine Unterredung Hanftaengls mit dem amerikanischen Zeitungskönig Hearst.

München, 23. Aug. Gelegentlich seiner Durchreise durch München, wo sich der bekannte amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst auf dem Wege von Venedig nach Rothenburg zwei Tage aufhielt, ergab sich für den Auslandsredakteur der NSDAP Dr. Hanftaengl wiederum Gelegenheit zu einer Reihe privater Unterredungen mit Herrn Hearst über die augenblickliche politische Lage. Hearst führte dabei u. a. aus: „Sie kennen mich nun seit 30 Jahren und wissen,

daß es mich immer wieder nach Deutschland gezogen hat — nach München, Nordlingen, Dinkelsbühl, Nürnberg, Frankfurt und — seit einiger Zeit leider auch nach Naumburg, wo ich mich hin und wieder um meine Gesundheit kümmern muß, um einer neuen aufreibenden Arbeit wieder gewachsen zu sein. In Ihren Kreisen in Deutschland habe ich immer uneingeschränktes Vertrauen gehabt.“

Sichtlich der Volksabstimmung vom 19. August äußerte sich Hearst u. a. wie folgt:

„Eigenlich kommt das Wahlergebnis einer einstimmigen Willensäußerung gleich.“

Diese überwältigenden Majoritäten, mit denen Herr Hitler als erster die Welt in Staunen versetzt hat und die wir jetzt kennen, gelernt haben, seit wie Selbstverständlichkeiten hinzunehmen,

eröffnen in gewissem Sinne ein neues Kapitel der modernen Geschichte.

Sie wissen ja, Herr Hanftaengl, wie viel ich für Deutschland und das deutsche Volk übrig habe. Ich huldige dem Glauben, daß alles, was Deutschland in irgendeiner Weise nutzen kann, letzten Endes der ganzen Welt zugute kommt. Daher billige ich auch mit meinem ganzen Herzen alles, was Deutschland förderlich ist.

Gelingt es Herrn Hitler, seinem Volk Frieden, Ordnung und Wege zu jener gestifteten Enthaltung zu erschließen, die der Krieg auf der ganzen Welt in weitem Umfange vernichtet hat, so tut er damit Gutes, nicht allein für sein eigenes Volk, sondern für die gesamte Menschheit. Deutschland kämpft für seine Befreiung von den frevelhaften Bestimmungen des Versailler Vertrages und für

Jüdischer Weltkongreß in Genf

Jüdische Kampfanlagen an das Dritte Reich.

Genf, 23. Aug. Seit Montag abend tagt in Genf die Dritte jüdische Weltkonferenz. Es sind Abgeordnete von 26 Staaten erschienen. Der Vorsitzende, Goldmann, schildert in seiner Rede die Lage des Judentums in den verschiedenen Ländern der Welt, wobei er sich ausführlich mit Deutschland befaßt und dem Dritten Reich den Kampf anzeigt. Man werde mit Deutschland kein Kompromiß schließen. Die deutschen Juden müßten in ihre vollen Rechte wieder eingestuft werden und gleichzeitig alle Rechte einer Minderheit erhalten. Der Boykott gegen Deutschland werde fortgesetzt werden, bis dieses große Ziel erreicht sei. Weiterhin erklärte Goldmann, daß die Lage des Judentums auch in anderen Ländern, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht nicht befriedigend, teilweise verzweifelt sei. Auch in Oesterreich zeigten sich starke antisemitische Tendenzen. Die gleiche Erscheinung müsse in Süd- und Zentralamerika, besonders in Argentinien und Mexiko, festgestellt werden. Selbst in Sowjetrußland werde die jüdische Sprache und Religion heute verfolgt. Außerdem seien die mittleren jüdischen Klassen in Sowjetrußland wirtschaftlich vernichtet. Im ganzen ergebe sich so ein äußerst düsteres Bild.

Ueber den Boykott in den Vereinigten Staaten berichtete, dem „Journal des Nations“ zufolge, ein Vertreter der amerikanischen Juden. Er behauptete, daß in diesem Kampf außer vier Millionen amerikanischer Juden mehr als 20 Millionen Amerikaner (wenn man auch ihre Familienmitglieder mitzähle) teilnähmen. Der Sprecher der amerikanischen Juden machte sich dabei vor allem zum Wortführer der amerikanischen arbeitslosen Bevölkerung. Der Kongreß nahm weiter jüdische Berichte über den Boykott deutscher Waren in Frankreich, Belgien und Polen entgegen. Dem Bericht des „Journal des Nations“ über die Tagung zufolge heißt es: Alle Redner waren einstimmig der Ansicht, daß der Boykott mit vermehrter Schärfe fortgesetzt werden müsse bis zu dem Augenblick, „wo die deutschen Juden wieder in alle ihre bürgerlichen Rechte eingestuft seien“.

Am späten Abend sprach noch der Amerikaner Stephan Wise, der schon im vergangenen Jahre durch seine scharfen Angriffe gegen Deutschland aufgefallen war. Wise wandte sich vor allem gegen alle, die ein Kompromiß mit dem Hitler-Deutschland ins Auge faßten. Aus seiner Rede ging aber gleichzeitig hervor, daß es auch in jüdischen Kreisen viele Opportunisten gibt, die kaum für den Kampf bis zum äußersten gemonnen werden können. Ueberhaupt läßt sich erkennen, daß die Stimmung auf dem Kongreß auf einen wirklich durchschlagenden Erfolg der jüdischen Aktion nicht allzu groß zu sein scheint.

Seine Erlösung von der boshaften Unterdrückung und Einschüchterung, denen es unterworfen worden ist, unterworfen von Völkern, die in ihrer Selbstsucht und Kurzsichtigkeit nur Feindschaft für Deutschlands Aufrichtigkeitsübrig haben, der in Wirklichkeit nichts anderes ist als ein Kampf, der von allen freiheitsliebenden Völkern mit verständnisvoller Teilnahme verfolgt werden sollte.

Herr Hearst, in dessen Gesellschaft sich seine drei Söhne Georges, William Randolph jun. und John Hearst mit ihren Familien befinden, hat die Einladung Dr. Hanftaengls zum Parteitag nach Nürnberg angenommen und wird dort voraussichtlich eine Reihe von Tagen verweilen.

Heute vor 20 Jahren

1914 Sieg bei Gumbinnen. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen/Angeberg im Vorgehen. Das erste Armeekorps hat am 20. d. Mts. erneut den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind achttausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen. Sie trat getrennt bei dem ersten Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregels und südlich der mairufischen Seelinie im Vorgehen. Ueber das weitere Verhalten unierer Diarmeen muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzuge.



„Und die wäre, Sir?“
„Leben Ihre Eltern noch?“
„Nur meine Mutter, aber nicht hier, sondern in Richmond. Sie hat meines Vaters Friseurgeschäft übernommen, leitet es und hat zwar kein großes, aber ausreichendes Einkommen. Ich wohne hier allein.“
„Im Boardinghouse?“
„Ja, bei einer deutschen Wirtin.“
„Würden Sie Ihr Zimmer in diesem Boardinghouse gegen eine Wohnung auf Torsten eintauschen, Mister Halifax?“
„Tom wird ein wenig rot.“
„Ich soll ... auf Schloß Torsten wohnen?“
„Ja! Meiner Tochter würde es bestimmt eine große Beruhigung sein und darauf kommt es mir an. Das Kind darf nicht melancholisch werden. Und wenn dann die nächsten Monate vorbei sind, sollen Sie mit Ariane auch wieder Tennis spielen. Sport ist auch heilsam.“
„Tom ist ganz gerührt von dem warmen Vaterherz. Diese Fürsorge um seine Adoptivtochter hätte er dem kühlen Geldmagnaten nicht zugehört.“
„Mister Boulot ... Sie sind ein guter Vater!“
„Der Bankier lächelt. „Warum soll ich ein schlechter Vater sein? Man kann doch oft viel bequemer gut als schlecht sein.“
„Ich bin also einverstanden, Sir ... aber die Kosten ...“
„Lieber Mister Halifax, darüber sprechen wir nicht. Sie sind selbstverständlich, so lange Sie hier sind, mein Gast.“
„Am gleichen Tage noch übersiedelte Tom nach Schloß Torsten.“
Am nächsten Vormittag läßt sich der Bankier Horst Walter melden.

Boulot geht ihm selber entgegen und geleitet ihn in sein Arbeitszimmer.
„Ich lasse Ariane sofort rufen. Sie haben doch einen Augenblick Zeit? Ich möchte mich erst noch etwas mit Ihnen unterhalten. Wir haben uns doch so manches zu erzählen.“
„Bitte sehr, Mister Boulot! Ich habe immer für Sie Zeit. Wer hat für Mister Boulot nicht Zeit?“ Er lächelt dabei und verbeugt sich.
„Nun, ich stelle fest, daß das Bankhaus Walter zu einem ganz stattlichen Unternehmen herangewachsen ist. Ich taxiere es auf etwa achtzig Millionen Dollar.“
„Sie haben richtig taxiert, Mister Boulot.“
„Zigarre?“
„Gern! Nicht zu stark, wenn ich bitten darf!“
„Nehmen Sie diese! Sehr mild. Ich rauche sie selber gern hin und wieder.“
„Das mit den achtzig Millionen — ich komme noch einmal darauf zurück, Mister Boulot — das stimmt. Nur gehören sie nicht dem Bankhaus Walter, so groß sind wir noch nicht. Aber wir haben ... wir hatten einen ganz großen Kunden.“
Boulot beugt sich weit vor und sieht den Sprecher erschrocken an.
„Der große Kunde ... war ... meine Frau?“
„Sie sagen es, Mister Boulot!“
„Der Bankier Boulot scheint von der Eröffnung verwirrt.“
„So reich war Jenny? Ich habe sie höchstens auf zwei Millionen geschätzt!“
„Ich verstehe Ihre Ueberraschung, Mister Boulot! Aber ich mußte es Ihnen einmal sagen; denn Sie hätten es ja doch erfahren, und es liegt kein Grund vor, Ihnen diese Tatsache zu verschweigen.“
„Mon dieu ... was war denn diese Frau alles ... eine große Künstlerin ... eine schöne Frau ...!“
„Und das größte Finanzgenie, das mir je vorgekommen ist! Es war fabelhaft, wie Mister Boulot gearbeitet hat, was sie für ein Feingefühl für die kleinsten Schwankungen der Börse hatte. Sie verdiente allein bei der Transaktion mit dem französischen Franz durch rechtzeitigen Kauf und Verkauf ... über acht Millionen Dollar.“

Boulot steht nachdenklich vor sich hin, plötzlich blickt er Walter scharf an.
„Dann war wohl auch meine Frau ... die Gegenpielerin in dem Uralgeschäft?“
„Ich möchte nicht darüber sprechen, Mister Boulot. Erlassen Sie es mir. Sie ist tot!“
„Einen Feind weniger!“ versetzt Boulot hart. „Einen Feind, den ich nicht ahnte.“
„Haben Sie ihn wirklich nicht geahnt?“
„Nein!“
„Wußten Sie tatsächlich nicht, daß Ihre Frau Sie ... hatte?“
„Nein! Hat sie Ihnen das verraten?“ Der Bankier ist ganz bestürzt. „Gehaft? Bewegen hat sie mich gehaft?“
„Das weiß ich nicht, Mister Boulot. Einmal sagte sie mir: „Carry soll an von Tolmen denken!“
„Ich kenne keinen von Tolmen!“
„Von Tolmen war der erste Gatte von Mister Boulot. Sie setzten seinerzeit durch, daß sie sich von ihm scheiden ließ.“
„Jenny war damit einverstanden. Weiter!“
„Ich weiß nichts weiter, Mister Boulot. Mein Ehrenwort! Ich fühle mich nur verpflichtet, Ihnen das zu sagen, was ich wußte.“
„Ich bin Ihnen dankbar, Mister Walter! Ich will jetzt meine Tochter rufen.“
„Bitte sehr, Mister Boulot!“
„Wünschen Sie, allein mit ihr zu sprechen?“
„Nein! Das ist nicht nötig! Bestimmungsgemäß bleibt die Verwaltung des Vermögens ohnehin bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre in meinen Händen. Ich will nur Miß Ariane über den Stand ihres Vermögens unterrichten. Die Papiere, die sie in das Recht des Erbes setzen, erhält sie vom Gericht zugestellt.“
„Kann meine Tochter selbständig disponieren?“
„Bis zur Höhe von fünfhunderttausend Dollar, höher vorläufig nicht.“
„Nun, es sind ja nur noch wenige Monate bis dahin.“
„Allerdings! Wie es Miß Boulot dann halten will, ist ganz ihre Sache. Ich werde sie in keiner Weise beeinflussen.“

Beamteneid auf den Führer.

Ein Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht.

Berlin, 23. Aug. In Verfolg des Gesetzes über das Staatssozialgesetz des Deutschen Reiches und der Volksabstimmung vom 19. August hat die Reichsregierung das folgende Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht beschlossen, das in Nr. 98 des Reichsgesetzesblattes, Teil I, veröffentlicht ist:

1. Der Diensteid der öffentlichen Beamten lautet: Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe!
2. Der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht lautet: Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.
Die im Dienst befindlichen Beamten sind unverzüglich gemäß diesem Eid zu vereidigen.
Das Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vom 1. Dezember 1933 - Reichsgesetzblatt I, Seite 1016 - und die Verordnung vom 2. gleichen Monats - Reichsgesetzblatt I, Seite 1017 - werden aufgehoben.

Beim Führer auf dem Oberjatzberg

Berchtesgaden, 23. Aug. Der Chef des Stabes der SA, Ruge, der in Begleitung des Führers in Nürnberg die letzten Anordnungen für die Aufmarschpläne der SA für den Reichsparteitag beproben hat, weilt zur Zeit auf dem Oberjatzberg bei Berchtesgaden zu Besprechungen mit dem Führer. Am Mittwoch sind auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Graf, in Begleitung von Reichsleiter Bormann und der Reichsführer der SS, Himmler, auf dem Oberjatzberg eingetroffen.

Präsidentkanzlei

Berlin, 23. Aug. Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers hat das bisherige Büro des Reichspräsidenten die Bezeichnung „Präsidentkanzlei“ erhalten. Die dem Büro des Reichspräsidenten bisher obliegenden Aufgaben bleiben unverändert.

Aufruf des Stellvertreters des Führers

Berlin, 22. Aug. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat laut „Völkischer Beobachter“ die folgende Verfügung erlassen:

Aus Zuschriften geht immer wieder hervor, daß sich Parteigenossen mit Beschwerden über innere Parteiangelegenheiten und über Führer der Partei an staatliche und andere Stellen bzw. an Partei- und Nichtparteiangehörige in solchen Fällen wenden.

Ganz abgesehen davon, daß dadurch eine Verzögerung in der Behandlung derartiger Beschwerden eintritt, muß ich ein solches Verfahren als Mangel an Vertrauen und als Disziplinlosigkeit gegenüber dem vom Vertrauen des Führers eingeleiteten Unterführer der Bewegung bezeichnen.

Zuständig zur Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden der bezeichneten Art sind einzig und allein die Dienststellen der NSDAP und ihre Leiter, die mir für Sauberkeit und Gerechtigkeit in der Bewegung verantwortlich sind und jede mündlich oder schriftlich vorgebrachte Beschwerde unter Zuziehung des Beschwerdebearbeiters prüfen zu lassen haben.

Darüber hinaus steht jedem Parteigenossen aufgrund meiner verschiedenen Verlautbarungen der Weg der Beschwerde an den Führer oder mich offen, den er nach Möglichkeit aber nur dann beschreiten soll, wenn von unteren Dienststellen der Partei - also Ortsgruppen-, Kreis- oder Gauleitungen - eine Vereinigung seiner Beschwerden nicht erfolgt ist.

Jeden Parteigenossen aber, der sich in Zukunft noch in Dingen der Partei beschwerdebefähigend an außerhalb stehende staatliche oder andere Stellen bzw. deren Leiter wendet, werde ich künftig rückwärts aus der Partei ausschließen.

Ich erwarte im übrigen von jedem Parteigenossen, daß er sich ganz allein voll verantwortlich für ein von ihm unterzeichnetes Beschwerdebüchlein fühlt und seinen Namen nicht für Sammelunterschriften, die als Meuterei anzusehen sind, beibringt.

Gebietsführertagung der Hitlerjugend in Nürnberg

Nürnberg, 23. Aug. Im großen Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses fand am Dienstag die Gebietsführertagung der Hitlerjugend statt. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, eröffnete die Tagung pünktlich um elf Uhr und überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers, der durch eine Besprechung auf dem Oberjatzberg beim Führer verhindert war. In seinem Referat nahm er zu einer Reihe grundsätzlicher Fragen Stellung. Er kündigte u. a. Schulungskurse an, die in nächster Zeit für die Oberbannführer der Gebiete durchgeführt werden, um sie auf ihre neue Aufgabe als Sonderbeauftragte der Gebietsführer vorzubereiten. Ferner werden in nächster Zeit Schulungskurse für die Gebietsjungvolkführer durchgeführt werden.

Als nächste große Veranstaltungen der Hitlerjugend werden angekündigt die Vanslebenwoche am 15. September und die Weiße der Jungvolkfabrik auf dem Hohen Meißner. Mit dieser Feier werde die Hitlerjugend aufräumen mit dem falschen romantischen Kult, den ehemalige Angehörige der „bündischen Jugend“ mit dem Hohen Meißner trieben. Der Hohen Meißner werde zur Weisheit der neuen deutschen Jugend.

Der Nachmittag der Tagung galt der Vorbereitung des Reichsparteitages.

Teilnahme der Hitlerjugend am Reichsparteitag

Berlin, 23. Aug. Die Hitlerjugend nimmt am Reichsparteitag in Nürnberg in Stärke von 60 000 Jungen teil, die, wie im vorigen Jahre, im Stadion vor dem Führer aufmarschieren und anschließend zu einem Marsch durch die Stadt antreten.

Die kürzlich von der Reichsjugendführung ergangene Anordnung betraf nur den Besuch von nicht gemeldeten Gruppen und Einzelwanderern vor und während des Parteitages in der Stadt Nürnberg.

Urlaubsregelung für Brauereien

Gemäß des § 32 des ADG hat der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest nach Beratung im Sachverständigenausschuß folgende Urlaubsregelung für die Brauereien in Baden erlassen:

1. Der Urlaub für das Jahr 1934 beträgt nach 1- und

2jähriger Beschäftigungsdauer 6 Arbeitstage, nach 3jähriger Beschäftigungsdauer 9 Arbeitstage, nach 5jähriger Beschäftigungsdauer 12 Arbeitstage, nach 7jähriger Beschäftigungsdauer 15 Arbeitstage.

Der Urlaub der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter beträgt im 1. Lehrjahr bzw. 15. Lebensjahr 12 Arbeitstage, im 2. Lehrjahr bzw. 16. Lebensjahr 10 Arbeitstage, im 3. Lehrjahr bzw. 17. Lebensjahr 8 Arbeitstage, im 4. Lehrjahr bzw. 18. Lebensjahr 6 Arbeitstage.

Schwerkräftige erhalten zu ihrem Urlaub einen Zuschlag von 2 Arbeitstagen.

2. Wenn der Urlaub bereits gegeben worden ist, ist die Differenz nachzugewähren. In Betrieben, in denen aus betriebstechnischen Gründen diese Differenz nicht in natura nachgewährt werden kann, darf ausnahmsweise eine entsprechende Abfindung in Geld stattfinden.

3. Diese Regelung gilt für das ganze Land Baden. Die in den noch bestehenden Tarifverträgen enthaltenen Urlaubsbestimmungen werden, soweit sie obiger Regelung entgegenstehen, hiermit aufgehoben.

Photographischer Wettbewerb in Heidelberg

Obwohl der Einigungsbeschluß für den photographischen Wettbewerb, den Verkehrsverein und Stadt, Vereinstag in Heidelberg zusammen veranstalten, erst auf den 15. Oktober d. J. festgesetzt ist, sind doch schon eine Reihe von Sendungen eingetroffen. Teilnahmerechtlich ist jeder deutsche Photograph und jeder photographierende Deutsche. Die Bilder sind auf Hochglanzpapier, Mindestformat 9 mal 12 cm einzureichen. An Geldpreisen sind 500 RM ausgesetzt. Es kommt in der Hauptsache darauf an, hübsche Blicke und Objekte aufzunehmen, die bisher nicht gewürdigt wurden, und Wert wird darauf gelegt, daß die Bilder nach Möglichkeit von Menschen belebt sind.

Deutsches Heidenband aus deutscher Bauernhand

Zur Ausstellung „Seimarbeit im Badenland“ im Karlsruher Landesgewerbeamt.

Am Oberrhein, in Vörrach, Grenzach und Säckingen, vor allem im Gebiet des Hohenwäldes, werden seit mehr als 100 Jahren Seidenwaren in der Heimindustrie hergestellt. Der farge Boden dieses an sich reizvollen Landschaftsbietes der Hohenwälder nicht genügend Lebensunterhalt. So begrüssen sie gern die im vorigen Jahrhundert von Basler Fabrikanten großzügig eingerichtete Seidenbandweberei, die bis vor dem Krieg 1500 Familien ein sicheres Auskommen geboten hat. Im Jahre 1912/13 brachten die Erzeugnisse der deutschen Seidenbandindustrie am Ober- und am Niederrhein etwa 80 Millionen Mark, von welchen etwa die Hälfte vom Ausland kam. 10 Millionen Haarleibband zierten davon die Köpfe der kleinen deutschen Mädchen. In ruhiger, gesunder Tradition trug sich die schöne Kultur der Seidenbandindustrie weiter. Obwohl infolge des Krieges dann die Zahl der Webstühle etwa um ein Viertel zurückgegangen war, so kam doch nach und nach, gefördert durch tatkräftige Unternehmer, wieder neues Leben in diese Industrie, die den Landmann vor Verelendung und Entwurzelung schützt und auch Frauen, Kindern und gebrechlichen Leuten nützbringende Arbeit verschafft. So erfüllt die Seidenbandindustrie eine Aufgabe, deren soziale und nationale Bedeutung den Forderungen unserer neuen Zeit entspricht.

Wenn wir die in der Ausstellung des Landesgewerbeamts gezeigten Bänder schauen, erkennen wir, welche kleine Dinge, gewirkt von harter Bauernhand, unsere Welt schön und bunt machen können. „Du werst was gelb, rot und e bla!“ Das deutsche Mädel trägt wieder an den Köpfen hellfarbige Schleifen, schönmusterter Band schmückt Hut und Kleid, und an frohen Festen flattern bunte Bänder durch die Lüfte.

Baden das Musterlande der Lebenswürdigkeit

Und wenn Du es nicht wüßtest, daß Du mit den Fahrtkameraden vom Norden über die Pfalz in das badische Land auf gefederten Pfenzen hineinrollst, dann müßte es Dich von selbst faszinieren, wenn Du nicht mehr die knappe Geste des Norddeutschen oder den gleichgültigen Gruß der mitteldeutschen Großstadtmenschen hörst. Du wunderst Dich, daß man es Dich fühlen läßt, wie herzlich die Freude über den fremden Wanderer ist, wie besorgt man ist, daß er den richtigen Weg nicht verfehlt. Daß man Zeit hat, nicht allein den Weg zu erklären, sondern ein gutes, liebes Wort in der so weichen, melodischen badischen Mundart hinzuzufügen und auch um stehen zu bleiben, um zu sehen, daß der Fremdling den richtigen Weg einschlägt. Wie oft haben uns badische Landleute nicht nur die Hände, sondern die Vordell mit Ost gefüllt und den Dank dafür noch bescheiden abgewehrt. Ganz etwas Sonderbares erleben wir, als wir uns nach Neßeln im Strönggraben blicken und auf der Weghöhe eine Bäuerin sehen, die uns beobachtet. Es schlug uns das Herz wie ertappte Diebe, als wie auf der Nachbarschaft nun an ihr vorbeimühten. Und was sagte sie? Kein Schelten war es über die Fortnahme des Döbtes, sondern ein gutes „Nacht den Dank hinauf, da oben stehen Birnbäume, und Wallnüsse gibt es auch schon“. Das lieben wir uns nicht zweimal sagen.

Oder aber, wenn man um Auskunft fragt, dann gehen sie ein Stückchen mit und fragen gern, woher und wohin - und freuen sich herzlich, daß man vom Norden zum badischen Musterlande kommt. Ja, Musterlande, Beispiel der Lebenswürdigkeit und Herzlichkeit. Deswegen muß man schon Baden besuchen, um diese ruhigen, lebenswerten Menschen mit dem reichen Gemüt kennen und lieben zu lernen. Denn auch das ist Erholung und Freude, wenn man weiß, wie herzlich man empfangen und umsorgt wird.

Einschränkung des Betriebs von Straußwirtschaften

Die seit dem Jahre 1928 in Baden bestehende Möglichkeit zum Betrieb von Straußwirtschaften hat in den letzten Jahren immer wieder zu erheblichen Mißständen geführt. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat sich der Herr Minister des Innern veranlaßt gesehen, den Betrieb von Straußwirtschaften, für den übrigens in Jahren mit normalem Weinertrag mit Rücksicht auf die regelmäßig vorhandenen anderweitigen Absatzmöglichkeiten ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann, grundsätzlich zu untersagen. Zur Vermeidung etwaiger wirtschaftlicher Schädigungen der weinbautreibenden Bevölkerung wurde jedoch gleichzeitig die gefestigte Möglichkeit geschaffen, in einzelnen Jahren den Auskauf selbsthergezeugten Weines und Apfelweines in Straußwirtschaften entweder für das ganze Land oder nur für bestimmte Teile bei Bedarf ausnahmsweise anzulassen.

1. SA-Sporttag der Standarte 469 in Eppingen.

Reges sportliches Leben und Treiben wird am kommenden Samstag und Sonntag auf den idyllisch im Wald gelegenen Sportplätzen herrschen. Zahlreiche Mannschaften aus dem Bereich der SA-Standarte 469, aus Nachbar- und Reservestandarten, sowie des FVd. werden in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte messen.

Bereits am Samstag nachmittag spielen die 3 Sturmbann-Fußballmannschaften der Standarte 469 um den Standardmeister. 11 der besten Spieler dieser 3 Sturmbannmannschaften werden herausgezogen und zu einer Standardmannschaft zusammengestellt, die am Sonntag nachmittag ein Spiel gegen die Mannschaft einer benachbarten Standarte liefern wird.

In der Frühe des Sonntags beginnt auf den beiden Sportplätzen der leichtathletische Fünfkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitwurf, Keulenwurf, Kugelstoßen und Keulenzielwurf. Die Schaffung mehrerer Kampfbahnen wird auch hier eine reibungslose und rasche Abwicklung ermöglichen.

Den ganzen Vormittag über werden auf dem in nächster Nähe des Sportplatzes gelegenen Schießstand der Schützengesellschaft die Wettkämpfe im Kleinkaliber-Schießen sich abwickeln. Die zahlreichen wertvollen Preise werden auch bei dieser Sportart den Mannschaften Ansporn zu besten Leistungen sein. Auf der 50-Meter-Bahn werden die Kämpfe in den Anschlagarten liegend aufgelegt und liegend freihändig ausgetragen.

Ebenfalls am Vormittag werden im Schwimmbad des Schwimmbadvereins die Schwimmereisenmannschaften kämpfen. 100 Meter Brust, 50 Meter beliebig und 4 mal 50 Meter Staffel beliebig sind die einzelnen Kampfformen. Auch bei den Schwimmwettkämpfen erwartet man ganz besondere Leistungen, zumal erstklassige Schwimmer sich unter den Mannschaften befinden.

Während die sportlichen Wettkämpfe in der Hauptsache am Vormittag erledigt werden, bringt der Nachmittag auch „Humor im Sport“, so z. B. Reiterkämpfe, Sackhüpfen, Alarm, Geschicklichkeitsübungen, Tanzspiele. Darbietungen der Turnerriegen der drei Sturmbanne werden den Besuchern Einblick geben in das turnerische Leben innerhalb der SA. Das sportliche Programm sieht ferner noch vor: eine 4 mal 100 Meter Staffel, einen Waldhindernislauf und schließlich das Fußballspiel der Standardmannschaft 469 gegen eine benachbarte Standardmannschaft.

Das ganze Programm ist so zusammengefaßt, daß jeder Sportfreund, der der Veranstaltung der Standarte 469 die Ehre seines Besuches gibt, auf seine Rechnung kommt. Auch für das leibliche Wohl der Besucher ist in jeder Hinsicht Rechnung getragen. Verschiedene Ausschankstellen werden einen geordneten Wirtschaftsbetrieb garantieren. Alles für des Leibes Übung Erforderliche wird zu haben sein. Den Schützen und Freunden des Schießsports ist Gelegenheit geboten, in der mit zahlreichen Preisen ausgestatteten Schießbude ihr Können zu erproben. Für die musikalische Unterhaltung wird die Standardkapelle u. die Feuerwehrtabelle besorgt sein.

Wer könnte da bei diesem reichhaltigen Unterhaltungs- und Sportprogramm der Veranstaltung unserer SA noch fernbleiben? Doch sicherlich niemand. Darum lautet die Parole für den 26. August: „Auf zum 1. SA-Sporttag der Standarte 469 nach Eppingen!“

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 23. August.

* Noch zwei Heidelberger Schloßbeleuchtungen! Die nächste Schloßbeleuchtung wird am Sonntag, den 2. September, um 21.30 Uhr stattfinden zu Ehren der deutschen Pioniere, die ihre Tagung vom August haben nach dem September verlegen müssen. Erst dieser Tage wurde bekannt, daß acht Tage später nochmals eine Schloßbeleuchtung in Heidelberg veranstaltet wird. Die Teilnehmer des in Frankfurt am Main tagenden Kongresses „Wissenschaftliche Woche“ unternehmen am Sonntag, den 9. September, einen Ausflug zur Besichtigung der Anilinfabrik, der Pflanzenversuchsanstalt Limburg, Schwesingen und Heidelberg.

* Deutsches Wörterbuch. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat alle Schulbehörden auf das im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erscheinende Deutsche Wörterbuch hingewiesen. Vor allem haben die Höheren Lehranstalten und Stadtschulämter dafür Sorge zu tragen, daß das Deutsche Wörterbuch angeschafft wird und falls das bisher Gesehene, die Fortsetzungen gekauft werden. Dies ist notwendig, da es um den Bestand einer großen nationalen Arbeit gehe.

* Werbungtreibende, Anzeigenmittler und Verleger. Die Werbungtreibenden machen den Anzeigenmittlern häufig Schwierigkeiten, wenn diese auf eine Innehaltung der allgemeinen Geschäftsbedingungen für das Anzeigenwesen dringen. Oft sind jahrelange Geschäftsbeziehungen der Anzeigenmittler gefährdet, wenn sie pflichtgemäß auf Erhalt der Verzugszinsen bestanden. Um diesem Mißstand abzuhelfen, weist der Verleger der deutschen Wirtschaft ausdrücklich alle Werbungtreibenden darauf hin, daß es keinen Zweck hat, einem Anzeigenmittler oder einem Verlag Aufträge zu entziehen, weil er sich streng an die Vorschriften des Werberats hält. Denn auch alle anderen Anzeigenmittler und Verleger müssen die Vorschriften einhalten. Wenn also bei Zahlungsverzug oder Stundung nach Ziffer 13 der Allgemeinen Geschäftsbedingungen für das Anzeigenwesen Zinsen sowie Einziehungskosten in Anrechnung gebracht werden, ist das nicht nur das gute Recht der Anzeigenmittler und Verleger, sondern eine unabänderliche Pflicht.

* Taufall im August. Augusttaue fallen. Wer in der Morgenfrühe durch Wiese oder Grasgarten wandert, sieht buntpfarbene Taupertlen im Frühsonnenschein blinken und blitzen. Das glitzert wie Smaragd, wie Saphir, wie Rubin; das strahlt wie demantener Feuerstein. „Morgensdämmerung der Flur“ hat ein Dichter das strahlende Taupertenspiel der morgendlichen Augustwiesen genannt. Für den schwäbischen Bauern ist Augusttau ein gut Wetteranzeichen und Vorzeichen eines reichen Herbstes. Alte Regeln sagen: Tau im August macht große Lust. - „Der Tau ist dem August so tau, wie jeder Mann sein täglich Brot“. - „Wenn im August stark tauen tut, bleibt meistens auch das Wetter gut“. - „Tau im August bringt dem Winger viel Lust“.

* Die Verurlaubung für den Reichsparteitag. Der Reichsminister des Innern hat Anweisung erteilt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern sämtlicher Behörden zur Teilnahme an dem bevorstehenden Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg auf Antrag Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnzüge erteilt werde.

* Der 1. Gangakfittentag findet am Mittwoch, 26. September 1934 in Karlsruhe statt. Bahnhofsleiter Jos. Winter in Karlsruhe wurde zum Gangakfittgruppenleiter der Bahnhofsgruppe Gau Baden durch die Reichsfachgruppe Bahnhofsleiter in Berlin bestellt.

* Daisbach, 22. Aug. (Straßenreinigung.) Der Wunsch der hiesigen Ortsbewohner hinsichtlich der Reinigung der Hauptstraße durch das Dorf ging endlich in Erfüllung; denn durch das Entgegenkommen des Wasser- und Straßenbauamtes wurde diese in vergangener Woche hergerichtet und geteert. Nun ist der berüchtigte Schmutz in der Regenzeit gebetet und die Staubeiten-

wicklung bei Trockenheit gehemmt. Besonders die Anwohner der Hauptstraße begrüßen diese Verbesserung, da sie am meisten unter der Staubplage zu leiden hatten.

* Bad Rappenau, 22. Aug. (Verschiedenes.) Als eine Seltenheit dürfte es bezeichnet werden, wenn ein Huhn ein Ei legt, das in Größe einem Gänseei gleichkommt und das ansehnliche Gewicht von 101 Gramm wiegt, während ein gewöhnliches Hühnerei ca. 45-50 Gramm hat. Ein solches abnormes Hühnerei wurde gestern auf unsere Redaktionsstube gebracht und zwar von dem Besitzer Karl Fischer, Weichenwälder. — Besonderer Umstände halber muß die Einweihung des Feierabendheimers der Saline, die auf kommenden Sonntag festgesetzt war, verlegt werden. Die Weihe findet voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats statt.

* Bad Rappenau, 21. Aug. (Vom Rathaus.) Man ist sich schon lange im Klaren darüber, daß ein großer Teil der kurzfristig beschäftigten Arbeiter (Notstandsarbeiter) in andere Verhältnisse überführt werden müssen, um wenigstens allmählich aus dem Betreuungsbereich der Gemeinde auszuscheiden. Als unbedingt notwendig wird die Zuteilung von Eigen- oder Pachtland erkannt. — Bei der gegenwärtigen Dobach-Regulierung im Allmendgebiet Speffart-Kohlplatte und der beabsichtigten Neuanlage eines Verbindungsweges könnte man eine Neueinteilung der Kohlplatte durch Zusammenlegung zu größeren Stücken ins Auge fassen. Dieses Land, das für die Genußberechtigten zur Aufrechterhaltung ihres landw. Betriebs nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist, wäre jetzt zur Abgabe an Arbeiterfamilien geeignet. Diese könnten dort die notwendigen Nahrungsmittel selbst bauen und würden in Stand gesetzt, Kleinvieh zu halten. Die Auswirkung solcher Maßnahmen wäre für die Kreise der Arbeiter von großer Bedeutung und für die Genußberechtigten wäre der Verlust keine besondere Härte. Wenn man auch im Voraus schon die Widerstände seitens einzelner Genußberechtigter keineswegs als gering achtet, weil jene auf ihren althergebrachten Rechten bestehen, sich nicht in die neue Zeit schicken wollen und zu keinen, auch nur geringen Opfern in dieser Hinsicht bereit sind, soll doch zu gegebener Zeit der Versuch einer Befragung der Genußberechtigten über die Aufhebung des Bürgernutzens, soweit er sich auf die Kohlplatte und Speffartwiesen erstreckt, gemacht werden.

* Sulzfeld, 21. August. (Verschiedenes.) Unter denen, die am Sonntag von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, befand sich auch die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Johanna Nonnenmacher mit ihren 95 Jahren. — Die Knaben haben mit großer Leidenschaft den Kampf gegen die Wespen aufgenommen. Die von der Gemeinde ausgelegte Belohnung hat das Vernichtungswerk wesentlich gefördert. — Wie andernorts, so hatte die NS-Volkswohlfahrt auch von hier Kinder zur Erholung fortgeschickt. Nach mehrtägigem Aufenthalt sind jetzt die letzten aus dem Schwarzwald zurückgekehrt. Das Werk verdient hohe Anerkennung, da es sowohl national in der Verbesserung der Volksgesundheit wie auch sozial in der Betreuung armer Kinder ist.

— Rotenberg, 22. August. (Verschiedenes.) Als sich der 62 Jahre alte Schneidermeister Anton Dumbek von hier von seinem Hof in den Keller begeben wollte, rutschte er an der Kellertreppe aus, wobei er sich innere Verletzungen zuzog. — Die hiesige Poststelle, die seither in den Händen des Landwirts Anton Geiß lag, wurde neuerdings dem Arbeiter John Anton übertragen.

Heidelberg, 23. Aug. (Feldhüter von Wilderern niedergeschlagen.) Am Dienstagabend wurden nahe beim Grenzhaus von einem Feldhüter aus Heidelberg-Wiehlungen zwei Edinger Wurzeln dabei erwischt, als sie auf Wildanrücken wilderten. Sie setzten dem Einschreiten des Beamten Widerstand entgegen, schlugen ihn nieder, entrißen ihm die Dienstpistole und bedrohten ihn mit Erschießen. Dann flüchteten sie, konnten aber noch im Laufe des Abends festgenommen und dem Gefängnis zugeführt werden.

Altlussheim, bei Schwetzingen, 23. August. (Wegen Mordverdachts verhaftet.) Gestern wurde in Altlussheim ein zugereister Mann, der mit einem hiesigen achtbaren Einwohner in einen Wortwechsel geriet, wegen Mordverdachts durch einen Ortspolizisten, der zu Hilfe gerufen worden war und bei der Untersuchung des Fremden eine mit acht Schuß geladene und entschärfte Pistole und einen Dolch fand, in den Ortsarrest verbracht und durch die Gendarmerei ins Untersuchungsgefängnis nach Mannheim übergeführt.

Mannheim, 23. Aug. (Lebensrettung.) Beim Baden im Rhein in Höhe des Herweckbades geriet gestern mittag ein 15 Jahre alter Junge, der einen vorübergehenden Schlepplapp anzuflößen versuchte, in die Gefahr des Ertrinkens. Auf die Hilferufe sprang der 21 Jahre alte Steuermann Walter Pfeifer von seinem Boot aus in das Wasser und brachte den Jungen an Land. — (Selbstmord eines Ehepaares.) In der Nacht zum 19. ds. Mts., hat sich ein in der Altstadt wohnhaftes Ehepaar durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Grund zur Tat dürften mangelhafte Familienverhältnisse sein.

Forstheim, 23. Aug. (Der belgische Stratosphärenballon gesichtet.) Wie jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Samstag vormittag zwischen 10 und 10.30 Uhr über Forstheims Nordstadt in gewaltiger Höhe ein kleiner gelber Punkt gesichtet. Ein Beobachter konnte mit einem Feldstecher feststellen, daß dieser Punkt ein von der Sonne beschienener Ballon war. Auch in Karlsruhe ist um die gleiche Zeit der Ballon gesichtet worden. — (Eine „fromme“ Eifer.) Im Mai und Juni ereigneten sich in der hiesigen kath. Stadtkirche häufig Taschendiebstähle. Während Frauen im Beichtstuhl saßen, verschwand aus den von ihnen zurückgelassenen Handtaschen Geld. Die 37jährige ledige Elisabeth Ziegler, die viererlei auf frischer Tat erwischt wurde, hätte sich wegen vier solcher Fälle vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung gegen sie wurde verlagert, um die Angeklagte auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. — Der 28 Jahre alte Erwin Hauff von Engelsbrunn, der angeblich eine längere Gefängnisstrafe in der Landesstrafanstalt Mannheim verbüßt, wurde nachträglich zur Sicherungsverwahrung verurteilt. Er ist erheblich zum Teil mit Zuchthaus vorbestraft.

Sasbach, 23. Aug. (Wieder ein Opfer des Rheins.) Bei dem vielgenannten Kilometerstein Nr. 71 wurde die Leiche des Polizeibeamten Ludwig Gunglinger aus Gebersweier im Elsaß gefunden. Es wird angenommen, daß der Beamte, der wegen eines Nervenzusammenbruchs Erholungsurlaub hatte, aus Schwermut den Tod freiwillig gesucht hat.

Gastlach i. R., 23. Aug. (Nach der Wahl vom Herzschlag erkrankt.) Der hier im Ruhestand lebende Hauptlehrer Lukas Rünzler hatte am Sonntag trotz leidendem Zustand seiner Wahlpflicht genügt. Beim Verlassen des Rathauses erkrankte ihn ein tödlicher Herzschlag. Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 76 Jahren und wirkte hier von 1904 bis 1923.

Schönwald, 23. Aug. (Von freitenden Kühen in Schwerverletzt.) Das Söhnchen des Landwirts Moosmann von hier wurde von zwei freitenden Kühen an die Wand gedrückt und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Donauverdingen, 23. Aug. (Donauverdingung.) Die Donauverdingung ist zur Zeit das größte Projekt im Amtsbezirk Donauverdingen. Die Entwürfe sind soweit fertiggestellt, die Regierung hat die letzte Entscheidung zu treffen. Naturliebende Anwohner der Donau machen sich die unerschöpfliche Sorge, daß das Landschaftsbild dieses Teiles der Saar durch die Donauverdingung beträchtliche Einbuße erleiden wird. Die jetzige Linienführung der Donau wird aber beibehalten werden, doch werden eine Anzahl Durchstiche stattfinden. Hand in Hand gehen die Prüf-

tenvarianten. Alles wird jedoch vom Gesichtspunkt des Naturschutzes vor sich gehen.

Sträßburg, 23. Aug. (Tragische Schwarzfahrt.) Der jugendliche Alfred Straub in Zabern hatte ohne Wissen seines Vaters mit dessen Lieferwagen in Begleitung zweier Freundinnen eine Schwarzfahrt unternommen. In den späten Abendstunden rannte er bei Saarburg gegen einen Baum. Während die Insassen alle heil davontamen, ging der Wagen nahezu vollständig in Trümmer. Aus Furcht vor Strafe schoß sich der junge Mann, ehe ihn jemand daran hindern konnte, eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Vom Baldriansstag

Ein alter Volksbrauch will es, daß man am 23. August die Baldrianswurzel grübt. Der Baldrian wird in manchen Gegenden auch Herentanz genannt wegen seiner schon im Altertum geschätzten hervorragenden Kraft. Sollte er doch gegen allerlei angelegte Krankheiten schützen, zu denen im Mittelalter auch die Pest gerechnet wurde. Daran erinnert der alte Spruch: „Baldrian und Bibernell hält die Pestflanz zur Stell“. Die Pflanze ist zu mancherlei Dingen gut; ihre Wurzel enthält die Baldrianäure und Baldrianol, die als krampfstillendes, nervenberuhigendes und nervenstärkendes Mittel verwendet werden. In den Bienenforst gelegt, hält die Baldrianswurzel die Bienen im Stock fest und zieht andere hinzu. Kägen lieben den Geruch der Wurzel sehr. Eine ähnliche Anziehungskraft wie auf diese hat die Wurzel nach der Ansicht von Gärtnern und Fischern auf die Forellen. In den nördlichen Alpen wird sie als Mittel zu besonders reichem Fang der Forellen benutzt, indem man die Köder mit ihr in Verbindung bringt.

Wissenswertes Zahlen-Merke

In Indien leben noch 200 Hünen, und zwar in dem Urwald auf einer Halbinsel nördlich von Bombay. Man nimmt jedoch an, daß auch diese bald ausgerottet sein werden.

Die Geburtenziffer in Frankreich wird nach der Meinung Sachverständiger um etwa 80000 jährlich sinken.

Ende dieses Sommers wird es in Großbritannien etwa 300 weibliche Flugzeugführer geben.

Turnen * Sport * Spiel

Luftsport

Der Dörselberg-Regelflug-Wettbewerb.

Nachdem der Münchener Segelflieger Ziegler am vergangenen Samstag eine Höhe von 2200 Meter erreichte und einen längeren Streckenflug ausführte, wurde jetzt beim Dörselberg-Wettbewerb wieder mit einigen Glanzleistungen aufwartet. Kleber (Dinkelsbühl) ging mit dem von Staatsminister Esser gestifteten Segelflugzeug „Hermann Esser“ auf Strecke und landete in dem 115 Km. entfernten Regensburg. Der Münchener Wagner kam mit seinem „Hörm-Adler“ sogar bis in die Nähe von Amberg (127 Km.) und der Münchener Ziegler landete am Dienstag 30 Km. nördlich von Tabor in der Tschechoslowakei. Die Entfernung dahin beträgt ca. 335 Km.

Kurze Sportnachrichten

Das Fußball-Länderspiel Polen — Deutschland, das am 2. September in Warschau zum Austrag kommen sollte, ist auf den 9. September verlegt worden. Ebenfalls steht auch der Austragungsort des Länderspiels gegen die Schweiz, der ursprünglich Nürnberg sein sollte, noch nicht fest.

Die Saartrüffelfahrt nach Koblenz, die am 25./26. August vom NSD und DVG gemeinsam veranstaltet wird, hat bisher nicht weniger als 600 Meldungen erhalten.

Wichtige Mitteilung für die bad. Teilnehmer an der Saarkundgebung in Koblenz!

Der Sonderzug der badischen Teilnehmer zur Saarkundgebung in Koblenz wird in Karlsruhe zusammengestellt. Der Sonderzug wird bereits am Samstagabend (nicht Sonntag früh, wie zuerst mitgeteilt wurde), und zwar um 21.48 Uhr Karlsruhe verlassen. Abfahrt in Bruchsal 22.21 Uhr, in Heidelberg 22.55 Uhr und in Mannheim 23.21 Uhr. Der Sonderzug wird rund 1000 Teilnehmer nach Koblenz bringen. Er fährt rechtsrheinisch und trifft 2.58 Uhr Sonntag früh in Ehrenbreitstein ein. In geschlossener Juge marschieren die badischen Teilnehmer von Ehrenbreitstein nach Koblenz in ihr Stammquartier: Evangelischer Bürgerverein, Hindenburgstraße. Die Rückfahrt des Sonderzuges am Sonntag spät abends erfolgt erst nach Schluß der großen Höhen- und Rheinburgenbeleuchtung. Der Zeitpunkt der Rückfahrt nach Baden wird den Teilnehmern in Koblenz noch mitgeteilt werden. Anfuhr in den obengenannten badischen Orten in den Morgenstunden des Montag.

Radio-Programm

Freitag, den 24. August.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nach-

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts David Maurer und dessen Ehefrau Elise geb. Vehl in Dalsbach wurde heute vormittag 11 Uhr das Enfschuldungsverfahren eröffnet. Enfschuldungsstelle ist die bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche spätestens am 30. September 1934 dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Sinsheim, den 17. August 1934.

Amtsgericht.

25., 26. und 27. Aug. 34. KUCKUCKS-

MARKT in EBERBACH im badischen Neckartal.

GROSSER JAHRMARKT: Vergnügungspark mit großem Festzelt, Tanzbühne • AUSSTELLUNG: Bauernsiedlung im Neckartal: Erzeugnisse, Aulbau und Einrichtung. Kleintier-Haltung für Siedler und Bauer • FREMDENVERKEHRSWERBUNG: Bodenständige Gaststätten- und Bauernkultur. Odenwälder Spezialgerichte und Kochkunst • Am Sonntag, 26. August: Weihe der Fahnen der NS-Bauernschaft der Kreise Heidelberg und Mosbach. Montag, 27. August: Tag der Landwirte. NS-Bauernkundgebung, Zuchtvienschau und Prämierung. Viehmarkt.

(Sonntagskarten v. Samstag 12 Uhr, bis Montag 24 Uhr gültig werden von allen Stationen im Umkreis v. 75 Km. abgegeben.)

Inserieren heißt säen für einen besseren Geschäftsgang!

richten. 8: Funkgymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Morgenmusik. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Volkslieder. 9.40: Mecklenburgische Dorfschmurren. 10: Nachrichten. 10.10: Kumpel und Kohle auf roter Erde. 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Pfälzer Bauernmusik. 13: Bier Tendere singen. 13.45: Nachrichten. 15: Börse. 15.15: Für die Frau. 15.40: Italienische Serenaden. 16: Vesperkonzert. 17.40: Elche zwischen zwei Waffern. 18.10: Musik unserer Zeit. 18.40: Klavierwerke für die linke Hand. 18.55: Das Gedicht. 19: Grenzstädte. 20: Kernspruch. 20.10: Aus der Funkausstellung. 22: Politischer Kurzbericht. 22.15: Tages- und Sportnachrichten. 23: Fortsetzung des Abends der Schlesier.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Schallplatten. 6.40: Frühmorgens. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzertstunde. 8.15: Gymnastik. 8.35: Funkstille. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Scherzergade. 10.50: Chopin-Klaviermusik. 11.25: Funkwerbungs-konzert. 12: Pfälzer Bauernmusik. 13: Tanz rüber, tanz rüber. 14: Nachrichten. 15.15: Alte Meister aus dem 17. und 18. Jahrhundert. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Auslandsdeutsche Bergfahrten in den Anden. 17.45: Weiß Ferdl. 18: Hitlerjugendfunk. 18.30: Offenes Kleberjagen. 19: Ehglück 317. 19.30: Bauernfunk. 19.45: Polit. Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Nachrichten. 20.15: Es klingt über den Wellen. 22.20: Nachrichten. Sport. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzertstunde. 9.50: Gymnastik für die Hausfrau. 10.55: Nachrichten. 11.30: Deutsche Reichspostkammer. 12: Schallplattenkonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Bauwerke für das Siedlerhaus. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Bruder Straubinger wandert heimwärts. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Auslandsdeutschtum. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Zeitschriftenumschau. 18.30: Nürnberger Wochenendausflug. 18.50: Landwirtschaft. 19: Kammermusik. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Konzert des Kleinen Münchener Sinfonieorchesters. 21: Aus der Funkausstellung. 22: Nachrichten. Börse, Sport. 22.20: Fortsetzung der Uebertragung aus Berlin.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 23. August 1934.

Stangebohnen 20, Schlangengurken 10, Essiggurken 100 Stk. 65, Spinat 10, Weißkraut 18, Rotkraut 20, Wirsing 15, Blumenkohl (Stück) 40-45, Rettig, (Bund) 10, Endivienalat (Stück) 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 10, Pflirsche 20, Tafeläpfel 10, Tafelbirnen 10 Pfg.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. August. Auftrieb: 283 Ochsen, 268 Bullen, 447 Kühe, 505 Färsen, 758 Kälber, 47 Schafe, 2361 Schweine. Preise: Ochsen: 29-32, 25-28, 22-24. Bullen: 28-31, 25-27, 21-24. Kühe: 26-28, 21-25, 15-20, 10-14. Färsen: 31-34, 28-30, 23-27. Kälber: 43-46, 38-42, 33-37, 26-32. Schafe: gestrichen. Schweine: 52-53, 51-53, 51-53, 47 bis 51. Marktverlauf: Großvieh mittel, gute Ware gesucht, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21. August. Zufuhr: 20 Ochsen, 61 Bullen, 39 Kühe, 264 Kälber, 839 Schweine, 133 Färsen. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: 31-33, 27-31, 25-27, 23-25, 22-23. Bullen: 30-32, 26-30, 24-26, 22-24. Kühe: 24-26, 22-24, 18-22, 12-18. Färsen: 34-36, 32-34, 28-32, 26-28. Kälber: 42-43, 40-42, 35-39. Schweine: —, 51-54, 51-54, 47-51, 41-47, —, 32-36. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt; Schweine mittelmäßig, geringer Ueberbestand; Kälber mittelmäßig, geräumt. Bei allen Gattungen beste Qualität über Notiz.

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Das über Mitteleuropa liegende Hoch hat sich gegenüber dem von England vordringenden Tiefdruckgebiet behauptet. Bei westlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSD „Kraft durch Freude“ Kreis Heidelberg. Manöverfahrt mit der Monte Olivia vom 25. 8. bis 1. 9. 34. Preis 53 RM. Es können nur noch Karten für Männer abgegeben werden.

Moselfahrt vom 16. bis 22. Sept. 1934, Preis 25 RM. Unterbringungsorte: Zell und Sulan.

Nordseefahrt vom 16.-22. September mit Dampfer „Stuttgart“, ab Bremerhaven, in den Kanal, zur englischen und französischen Küste. Anfahrtschiffen Emden. Gesamtpreis 54 RM.

Rheinfahrt am 16. September, Preis einschließlich Dampfer- und Bahnfahrt, sowie Mittagessen ca. 5.60 RM.

Autobus-Sonderfahrt durch Oberbayern. (Oberammergau) vom 3. bis 7. September, fünf Tage, Preis 58 RM.

Landwirte Achtung!

Gebe hiermit bekannt, daß ich meine Ölmühle wieder in Betrieb gesetzt habe und jeden Tag Oel-saaten verarbeite. Ursprungsbescheinigungen, welche durch die Bürgermeisterämter ausgestellt werden, sind zum Oel-schlagen mitzubringen.

Oelmühle Reinig, Sinsheim.



Alles in guter Qualität zu billigen Preisen mit 3% Rabatt

bei Schreiber

Die neue Zeit erfordert eiserner

NERVEN

Für den Kaufmann heißt es die Augen aufhalten u. den Umsatz-Rückgang entgegen allen Machtmitteln der Konkurrenz verhüten. Um den Umsatz zu steigern, gibt es ein wirksames Mittel und das ist:

die Qualität der Waren in Verbindung mit stetiger Insertion im Land boten.